

Granit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-488144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Und für so öppis derangschiered Si eim!“
 „Äxgüsi, ich han ja äxtra inseriert: Okasion!“

Granit

In meinen Mußestunden beschäftige ich mich gerne mit Familienforschung und bilde mir etwas darauf ein, meinen Vorfahren bis ins fünfzehnte Jahrhundert nachgespürt zu haben. Ein beachtlicher Stoß von Heften und Blättern ruht in meinem Schrankfach, beschwert durch ein Stück schön kantigen grünen Granits, welches ich vor vielen Jahren aus dem Schuttgebiet am Fuße der Tschingelwand im trauten Prätigau mitgebracht hatte. Dieses Stück Fels, das mir die fünfzehn Geschlechterfolgen meiner Ahnen also betreut, gehört irgendwie zu uns, besitzen wir doch die gemeinsame Heimat. Neulich glaubte ich nun ein leises Kichern von ihm zu vernehmen: «Fünfhundert Jahre, — nicht mehr als eine flüchtige Stunde für mich.»

... Es war im Chaos des Weltwerdens als unsere Mutter Erde sich in gewaltiger feuerflüssiger Masse, von der Sonne losgerissen, in den Raum geschleudert wurde ... Jahrmillionen vergingen, bis sie sich soweit abgekühlt hatte, daß eine Erstarrung ihrer Oberfläche beginnen konnte. Immer wieder wurden die sich bildenden Krusten gesprengt und die Risse und Spalten von durchbrechenden neuen Massen zähflüssigen Magmas gefüllt und überflutet. Das Urgestein der Erde entstand ... Nun war es den Forschern unserer Tage vorbehalten, einen Kronzeugen jener Vorgänge zu entdecken, — das radioaktive Uran, das gewisse Zerfallserscheinungen aufweist, nach welchen das Alter der betreffenden Gesteinsarten mit bemerkenswerter Sicherheit berechnet werden kann. Dabei wurde festgestellt, daß den älteren Felsgesteinen,

— also auch meinem Stück Granit, — ein Alter von eintausend sechshundert Millionen Jahren zukommt! Wie stehe ich da mit meinen fünfhundert Jahren Familiengeschichte!?

Und dennoch wage ich es, diese hundertfachen Jahrmillionen in die Schranken zu fordern. Denn: Wo meine Seele und wo die Seele des Felsens und des Granitstückes in jenen unvorstellbaren Zeiten schwebten, weiß ich nicht, — daß aber die Bestandteile des Granits: Quarz, Feldspat und Glimmer, — und die Bestandteile meines Leibes, die Teilchen Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, sowie die Verbindungen des Kohlenstoffs, der später zum Träger des organischen Lebens werden sollte, — und speziell auch diejenigen Teilchen, die jetzt, in diesem Moment zum Bestande meines körperlichen Ich gehören, — damals schon vorhanden waren und sich trafen, — das unterliegt keinem Zweifel. Alte Bekannte also, bewährte Weggenossen: Gestein und Organismen, — immer wieder sich kreuzend, sich miteinander verbindend, sich ineinander wandelnd ...

Eine kurze Spanne Zeit noch, bis mein Körper wieder auseinanderfällt. — Aber auch dir, Urgreis Granit, wird die Stunde einmal schlagen ... Ob wir uns in der Krume fruchtbaren Bodens, — ob in einem neuen Weltennebel wiederbegegnen sollen, — wer weiß das!

i-u-o-n

Einflußreicher Herr

Auf dem Drehstuhl saß ein kleiner Mann, die Brust in höchster Schwellung, Offenbarer Ausdruck seiner Weithin einflußreichen Stellung.

Lange mußte ich verharren, Demut zeigend diesem Götzen. Manche Menschen werden Narren, Nur weil sie sich überschätzen.

Dünkte er sich auch als Größe, Meines Blickes scharfer Schur Wurde sichtbar doch die Blöße Und der Kitsch der Gipsfigur.

rn.

WENN **PONTRESINA**
DANN *Sporthotel*

Saison: Juni bis September
140 Betten, Fr. 21.50 Pauschal
Telefon (082) 6 63 31 Dir. W. Hofmann

BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPEN

EDUARD EICHENBERGER, SÖHNE · BEINWIL · SEE

Weisflog Bitter
mild und bekömmlich
Mit Siphon beliebter Durstlöcher